Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 22. Januar 1881. Nr. 35.

Berlin, 21. Januar. Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Klasse 163. kgl. preuß. Klassenlotterie fielen:

4 Gewinne zu 15,000 Mk. auf Nr. 31467 55823 56411 69374.

3 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 5508 12525 45071.

40 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 2331 3743 4082 7387 8635 9159 9399 11427 15476 19447 22494 31104 33720 34296 37120 37503 40276 44136 45562 45586 51271 52208 52609 53947 55650 56356 56603 59138 66966 67062 68203 68567 70992 72081 78615 80870 83826 86331 90703 90728.

47 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 505 5565 6060 8277 9762 14727 15784 18116 19943 21521 22150 22333 28237 31227 35148 38500 38582 41126 44479 47409 49644 51814 51897 56202 56306 56353 58065 58420 59725 64217 66405 66569 70675 75926 76312 78586 79682 79810 81206 81585 82114 86777 87825 88136 89372 91071 92063.

70 Gewinne zu 600 Mk. auf Nr. 657 2934 3625 4439 5618 6721 7341 8234 9302 10569 15692 16820 19079 19542 19707 20036 20612 22277 23671 25963 26858 30420 31845 32943 34258 35526 41495 42811 43655 44394 44446 44675 45683 45786 46626 49795 50097 50474 52162 53237 55021 55145 55440 56527 56725 57205 57420 60591 61097 62582 64695 64844 66952 67158 67808 70233 70286 72916 73368 74693 75095 76911 80702 85446 85466 85658 88419 91576 92055 94737.

Deutschland.

** **Berlin**, 20. Januar. Dem Bundesrath ist eine Nachweisung zugegangen, welche die den einzelnen Bundesstaaten bis Ende Dezember 1880 überwiesenen Beträge an Reichs-Silber-, Nickel- und Kupfermünzen aufstellt. Hiernach beliefen sich diese Beträge an Fünfmarkstücken 71,653,095 M., an Zweimarkstücken 101,026,942 M., an Einmarkstücken 152,211,435 M., an Fünfzig-Pfennigstücken 71,486,552 M., an Zwanzig-Pfennigstücken 27,909,422 M. 80 Pf., an Zehn-Pfennigstücken 18,187,800 M. 70 Pf., an Fünf-Pfennigstücken 9,678,633 M. 75 Pf., an Zwei-Pfennigstücken 3,975,105 M. 44 Pf., an Ein-Pfennigstücken 2,595,722 M. 83 Pf., zusammen 458,724,711 M. 52 Pf.

Das Reglement für die Prüfungen der Kandidaten des höheren Schulamts vom 12. Dezbr. 1866 enthält keinerlei Bestimmung darüber, wann die Prüfungsgebühren einzuziehen sind; ferner ist in § 13 nicht bezeichnet, welche Folgen das Erlöschen der Prüfungsaufgaben bezüglich der Zulässigkeit einer erneuten Meldung und bezüglich der Prüfungsgebühren hat; endlich sind für den Fall eines freiwilligen Rücktritts eines Kandidaten vor Ablauf der für die Ausarbeitung der schriftlichen Hausaufgaben gesetzten Frist keine Bestimmungen getroffen. Um diese Unsicherheit zu beseitigen, hat der Kultusminister in einem Erlaß vom 14. Januar bestimmt, daß die Prüfungsgebühren seitens der Prüfungskommission bei dem die Annahme der Meldung erklärenden Bescheide einzuziehen sind, ferner daß wenn Kandidat innerhalb der gestellten Frist die schriftlichen Arbeiten nicht eingereicht hat, die Prüfungskommission die Aufgaben für erloschen zu erklären hat. Die Gebühren verfallen dann der Gebührenkasse und die Prüfungskommission kann einen Zeitraum bis zu 6 Monaten bestimmen, innerhalb dessen das Prüfungsgesuch nicht erneuert werden darf. Die gleichen Folgen treten ein, wenn ein Kandidat seinen Rücktritt vor der Prüfung erklärt hat. Nur bei Verhinderung durch Krankheit oder andere erhebliche Gründe kann eine Rückerstattung der Hälfte der Gebühren stattfinden. Wenn ein Kandidat der Vorladung zur mündlichen Prüfung nicht Folge geleistet hat, so ist der erneuten Vorladung die Erklärung beizufügen, daß ein zweites Versäumen des Termins das Erlöschen der gestellten Aufgaben und der eingelieferten Arbeiten zur Folge hat.

Nach den Mittheilungen mehrerer Zeitungen sollten in Leipzig slavonische Drahtbinder im Monat Dezember v. J. am Flecktyphus zur ärztlichen Behandlung gelangt sein. Wie ich höre, wurde dieser Fall auch von Leipzig aus durch Vermittelung des Reichsamts des Innern in Berlin zur Anzeige gebracht. Da die slavonischen Drahtbinder ein umherziehendes Leben führen, so sind Ermittelungen angestellt worden, ob ein weiterer Ausbruch des Flecktyphus stattgefunden hat. Diese haben Folgendes ergeben. In dem bei Zeitz belegenen Dorfe Kleinoside sind 2 Fälle von Flecktyphus amtlich festgestellt. Seit etwa 10 Jahren wohnen daselbst in einer besonderen Herberge slavonische Drahtbinder, welche unter einem Meister Gegenstände von Draht anfertigen und im Kreise hausirend verkaufen. Dieselben werden auch von nicht zu ihnen gehörigen Slovaken aufgesucht. So befand sich daselbst vom 18.—20. Dezbr. 1880 ein gewisser Bojan, welcher sich vorher im Gasthofe zum Stern bei Gera aufgehalten hatte. In diesem Gasthofe herrschte unter den Slovaken der Flecktyphus. Bojan ist dann in Leipzig am Flecktyphus erkrankt und im dortigen Krankenhause behandelt. In Kleinoside wurde am 25. Dezember durch den Vertreter des Physikats Dr. Stumpf zu Zeitz bei einem der Kolonie angehörigen und einem aus Zwickau zugereisten Slovaken der Flecktyphus konstatirt. Es wurden alsbald die nöthigen Maßregeln angeordnet; auch sind alle Behörden durch das Kultusministerium angewiesen, auf die slovakischen Drahtbinder und andere umherziehende ausländische Gewerbetreibende, sowie deren hygienische Verhältnisse ein wachsames Auge zu haben. Es reiht sich hieran die Frage, ob nicht allgemeine Maßregeln zu ergreifen sein werden, um die Gefahr der Verschleppung von Krankheiten durch umherziehende Ausländer zu verhüten.

Berlin, 21. Januar. Nach der neuesten „Provinzial-Korrespondenz" kann man wohl kaum bezweifeln, daß die Regierung dem Antrage Windthorst gegenüber zur Zeit die Stellung behaupten wird, welche der Minister v. Puttkamer am 9. Dezember 1880 bereits eingenommen hat und welche die Zurückweisung des Antrags in seiner Ausdehnung in sich schließt. In der That läßt sich kaum übersehen, welche Ausdehnung dem Antrage gegeben würde, wenn er einmal zum Gesetz erhoben wäre und wir glauben unsererseits, daß er in den Konsequenzen, welche man von katholischer Seite daraus entwickeln würde, eine unabsehbare Quelle von Differenzen und Konflikten zwischen der Regierung und der Kirche wäre. Eine andere Frage, die, wie wir hören, namentlich in konservativen Kreisen im Lande erwogen wird, ist die, ob nicht wenigstens der Genuß der Sterbesakramente, welche dem Katholiken die ewige Seligkeit sichern, eine andere Behandlung erfordere, als die übrigen Sakramente. Wir können nicht übersehen, ob es möglich sein wird, für diese Sakramente eine besondere Einrichtung gesetzlich zu gewährleisten, auch will uns scheinen, daß bei dem ganzen Stande der Sache die betreffende Konzession weit mehr an eine vorausgehende Konzession von Seiten Roms anzuknüpfen wäre, als an den Antrag einer Fraktion der Landesvertretung.

Berlin, 21. Januar. Die „Ostend-Ztg." veröffentlicht folgendes Sendschreiben eines jüdischen Komitee: „Streng vertraulich. Sehr geehrter Herr! Das unterzeichnete Komitee hat sich, wie Ihnen bekannt ist, die Abwehr der gegen die Juden, ihre bürgerliche und gesellschaftliche Gleichstellung gerichteten Bewegung zur Aufgabe gemacht. Zu diesem Zwecke bedürfen wir vor allem bedeutende Geldmittel, um in systematischer Weise, aufklärend und widerlegend durch Flugblätter, Zeitschriften und Brochuren auf die Bevölkerung einzuwirken. Wir können uns naturgemäß zur Beschaffung dieser Mittel nur vertraulich an unsere besser situirten Glaubensgenossen wenden, und denselben die Bitte ans Herz legen, uns durch wirklich erhebliche Beisteuern wenigstens in dieser Beziehung unsere genugsam schwierige Aufgabe erleichtern zu wollen. Die Beiträge bitten wir unserem unterzeichneten Schatzmeister gefälligst recht bald Vormittags von 9—12 Uhr zugehen zu lassen. Lazarus, Vorsitzender. Sal. Lachmann, kgl. Geh. Kommerzienrath, Thiergartenstraße 3. Dr. Berthold Auerbach. Professor Dr. Barth. Jul. Bleichröder. Professor Emil Breslauer. Professor Breslau. Dr. Burg. Geh. Kommerzienrath Eisenmann. L. Friedländer. H. Goldschmidts. Hagelberg. Bankdirektor Hermann. Dr. Herrlich. Professor Dr. Hirschberg. Dr. Kalischer. Sanitätsrath Dr. Kirstein. Geh. Sanitätsrath Dr. Kristeller. M. G. Lewy. Geh. Kommerzienrath Liebermann. Abg. Ludwig Löwe. Abg. Dr. Mendel. Sanitätsrath Dr. Neumann. Kommerzienrath Simon. Professor Steinthal. Rechtsanwalt Stern. Abg. Dr. Strassmann. Stadtrath M. Wolf."

— Das Abgeordnetenhaus wird am kommenden Montag die Etatsberathungen wieder aufnehmen, mit denen die Frage des Steuererlasses in Verbindung steht. Der Antrag Minnigerode, welchen die Budgetkommission sich zu eigen gemacht hat, dürfte Montag und Dienstag das Abgeordnetenhaus beschäftigen.

— Gestern Nachmittag 4 Uhr empfing der Kaiser den Reichskanzler Fürsten Bismarck zu einer längeren Konferenz.

— Der Unfallsversicherungs-Entwurf regt allenthalben zu lebhaften Verhandlungen auf, ein Rechtsanwalt und ehemaliges Mitglied des Reichstags schreibt der „M. Ztg." im Verlauf einiger kritischen Artikel:

„Wer, wie der Verfasser dieser Zeilen, seit bald zehn Jahren armen Teufeln zur Erlangung ihres guten Rechtes gegen leidlich situirte Industrielle in Haftpflichtsachen oft gedient hat, der weiß ein Lied davon zu singen, mit welchen Mitteln die Unfallversicherungen dem armen Verunglückten eine lächerliche Abfindungssumme für seine viel größere gesetzliche Forderung aufzuschwatzen suchen; wie ihm das Gespenst des Hungers, der Popanz eines Jahre langen Prozesses vorgespiegelt wird, um das in baarem Golde lachende Vergleichsgebot desto verführerischer zu machen; wie der schuldige Arbeitgeber, dessen Leichtsinn den Unfall herbeiführte, sofort im Einverständniß mit der Unfallversicherungsgesellschaft handelt und durch Einstellung aller weiteren Löhnung auf den Entschluß des armen Teufels zu drücken sucht. Und wie häufig waren diese reinlichen Bestrebungen von Erfolg gekrönt! Wie oft wurde die kleine Abfindungssumme angenommen, in kurzer Zeit verlebt, und dann stand das Gespenst des Hungers doch vor der Thür, und statt des von Rechts wegen haftpflichtigen Industriellen mußte die Gemeinde oder der Ortsarmenverband für die Existenz der Erwerbsunfähigen eintreten."

Darauf antwortet die Magdeburger Allgemeine Versicherungsaktiengesellschaft in längerer scharfer Ausführung u. A.:

„Die Versicherungsnehmer (Arbeitgeber) selbst finden die Versicherungsgesellschaften sowohl bei der Prozeßführung wie bei Abschluß eines Vergleiches nur in den seltensten Fällen auf ihrer Seite, vielmehr haben sie nur zu oft zu beklagen, daß die Arbeitgeber nicht die Versicherungsgesellschaft, sondern die verunglückten Arbeiter in dem Prozeß unterstützen, der gegen sie, die Arbeitgeber selbst, angestellt ist und von der Versicherungsgesellschaft in ihrem Namen resp. für sie geführt wird. Die Versicherungsgesellschaften können, wie jeder verständig Denkende einsehen muß, an den Prozeßführungen gar keinen Gefallen haben. Dieselben trüben das Verhältniß zwischen ihnen und ihren Versicherungsnehmern, bereiten ihnen einen großen Aufwand an Zeit und Arbeitskraft, erhöhen also ihre Verwaltungskosten und legen ihnen selbst im Falle des Obsieges mit verschwindenden Ausnahmen noch direkte bedeutende Geldopfer auf, da die Arbeiter fast durchgehends mit dem Armenrecht ausgestattet werden und Erstattung verlegter Prozeßkosten von ihnen nur äußerst selten zu erzielen ist. Die Prozesse werden den Versicherungsgesellschaften regelmäßig aufgezwungen, wenn sie nicht unter Preisgebung ihres guten Rechts jeden beliebigen Anspruch befriedigen sollen."

Als die Hauptmotive, die zu unbegründeten Ansprüchen führen, bezeichnet die Versicherungsgesellschaft die Gewohnheit des Publikums, die Versicherungsgesellschaften als Wohlthätigkeitsanstalten zu betrachten, die Beschränkung der Versicherung auf einzelne Fälle, die zu niedrige Versicherung, endlich die übertriebenen Ansprüche der Arbeiter. Die Gesellschaft regt an, die Gesetzgebung durch den Versicherungszwang gegen alle Unfälle (nicht bloß gesetzliche Haftpflichtsfälle) zu verbessern, statt des jetzt eingeschlagenen radikalen Weges.

— Die „N.-Z." schreibt: Die neueste Wendung in der griechischen Frage ist eine sehr interessante, überraschende. Nachdem Rußland und England, wie wir seiner Zeit berichteten und wie es sich trotz aller Dementis bestätigte, sich mehr und mehr von der griechischen Frage zurückgezogen haben, ist ihnen jetzt auch Frankreich gefolgt. Frankreich giebt die Politik Waddingtons auf — das ist das diplomatische Ereigniß des Tages. Die Gründe festzustellen, welche zu diesem Entschlusse führten, sind wir selbstverständlich nicht im Stande; die Thatsache selbst scheint keinen Zweifel zu erleiden. Vielleicht findet Frankreich, daß die Vortheile, welche es sich aus der Vertretung Griechenlands gegenüber Europa versprechen konnte, die Verwickelungen und Schwierigkeiten nicht aufwiegen, die damit verknüpft sind; vielleicht auch, daß Frankreich wenig erbaut ist von Ton und Haltung, welche der griechische Klient gegen seinen Patron einnimmt. Darüber, was Griechenland zu beginnen gewillt ist, ist die europäische Diplomatie wenig aufgeklärt. La Grecia farà da se. Das Hauptbestreben richtet sich darauf, das friedliche Einverständniß unter den Großmächten für den Fall zu sichern, daß der griechisch-türkische Sturm entfesselt wird, und in dieser Hinsicht trägt man allseitig eine gewisse Zuversicht zur Schau.

Die Rede, welche Gambetta den Pariser Weinhändlern gehalten hat und die wir unter Frankreich mittheilen, zeichnet sich durch vollständiges Schweigen über die griechische Angelegenheit, ja über die äußere Politik im Allgemeinen aus. Der uns vorliegende telegraphische Auszug enthält einen Hinweis auf die Niederlagen des Jahres 1870, der wie eine Mahnung zu Vorsicht und Rückhaltung klinge. In diesem Reden und Schweigen Gambetta's liegt eine Bestätigung der Nachricht von der Niederlegung des griechischen Patronats durch Frankreich. Ob eine Billigung dieses Verhaltens — das mag dahin gestellt bleiben; die Ausführung des Spruches: Griechenland soll mein Schleswig werden, ist jedenfalls vertagt.

Der Rücktritt des Herrn Barthelemy Saint Hilaire ist, wie man uns von sehr gut unterrichteter Seite aus London meldet, eine unabwendbare Thatsache. Ueber den Nachfolger hört man noch nichts Bestimmtes. Der ewige Minister-Kandidat ist Herr Challemel-Lacour, dessen Stellung in London eine in steigender Weise unangenehme geworden ist; die nahen Beziehungen Gambettas zu Challemel machen denselben dem Präsidenten Grevy verdächtig; es wird daher ein anderer Ersatz wenn irgend möglich gesucht werden. Herr Barthelemy Saint Hilaire hat im Interesse des Friedens ein vertrauliches Rundschreiben erlassen, dessen Wendungen übertrieben sind, das aber von einem lebhaften Gefühl für die Erhaltung des Friedens eingegeben war. Wir können diese Schuld nicht sehr hoch finden. Ob Frankreich besser fährt mit einem auswärtigen Minister, dessen Styl glatter, dessen Sprache reservirter ist, der aber nicht die aufrichtige Friedensliebe St.-Hilaire's, sondern die Hintergedanken Gambetta's vertritt, das ist außerordentlich zweifelhaft. Herr B. St.-Hilaire hat das Beste gewollt und sicher nichts Schlimmes gethan.

— Gestern hat endlich das englische Unterhaus die Adresse ohne Abstimmung angenommen, nachdem es den von dem Home-Ruler O'Kelly beantragten Zusatz mit 173 gegen 34 Stimmen abgelehnt hatte. Auf Antrag Gladstone's erklärte sich das Haus damit einverstanden, sofort in die zweite Lesung der Adresse einzutreten. Hierbei beantragte Sir Wilfried Lawson, ein unabhängiger Liberaler, ein Amendement, welches sich zu Gunsten des Einhalts des Blutvergießens im Basutolande ausspricht. Seitens der Regierung wurde die Erklärung abgegeben, daß, sobald sich die Gelegenheit dazu biete, eine Mediation im Basutolande versucht werden solle. Lawson zog hierauf sein Amendement zurück. Die Adresse wurde schließlich auch in zweiter Lesung ohne Abstimmung angenommen.

Ausland.

Paris, 20. Januar. Bei dem von der Syndikatskammer der Weinhändler veranstalteten Bankett hielt Gambetta eine Rede, in welcher er sagte, er wolle die Gelegenheit nicht versäumen, mit den Vertretern der Sparsamkeit, des Handels und der Arbeit in Beziehung zu treten. Er habe sich mit der Lage der Weinhändler beschäftigt und gefunden, daß die dieselben betreffenden Gesetze zu streng seien und einer Reform unterzogen werden müßte n.

Indeß dürfe man nur das aufheben, was man ersetzen könne. Je mehr man sich der genauen Beobachtung der Gesellschaft widme, um so mehr erkenne man, daß Probleme nur mit gutem Willen, Mühe und Arbeit gelöst werden können. Das französische Volk wolle eine rationelle, fortschreitende weise Politik trotz des Lärmens derjenigen, welche ihren Unwillen darüber, daß man sich weigere, ihnen zu folgen, nicht zurückhalten können. Wir werden so eine Demokratie begründen, welche ebenso ergiebig und ebenso mächtig ist, als irgend eine Dynastie. Die durch schreckliche Erfahrungen und durch die Lehren des Unglücks gebildete Nation weiß die Beziehungen zu schätzen, welche zwischen dem Werthe von Handlungen und dem Unwerthe von Worten bestehen. Die Demokratie habe seit dem 4. September 1870 durch ihre Thaten zu erkennen gegeben, daß sie nicht mehr anarchistisch und unfruchtbar sein wolle. Die jüngsten sozialen Entwickelungen hätten eine ungeahnte Fähigkeit und ein lebhaftes Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit bewiesen. Man habe in diesem Jahre viel Unangenehmes vorausgesagt wegen der vielfachen Wahlen. Die schon stattgehabten Munizipalwahlen hätten indessen bewiesen, daß dieses Jahr in der größten Ruhe verlaufen werde. Die Wahlen für den Senat und die Deputirtenkammer würden ein Triumph für die Demokratie, die Republik und das Vaterland sein. Gambetta schloß seine Rede mit einem von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Toast auf die Munizipalräthe, die Deputirten und die gesammte Presse.

Paris, 21. Januar. Die gestrige Rede Gambetta's auf dem Banket der Weinhändler enthält kein Wort über auswärtige Politik, dagegen eine energische Phrase gegen die Kommunards. Das Resultat der gestrigen Präsidentenwahl wird allgemein als Gambetta ungünstig kommentirt, da thatsächlich zehn Deputirte der Rechten, darunter Baudry d'Asson, für Gambetta gestimmt, derselbe also republikanische Stimmen eingebüßt hat. Die angekündigte Aeußerung über auswärtige Politik soll in der heutigen Antrittsrede in der Deputirtenkammer figuriren.

Hierselbst herrscht neuerdings ein entsetzlicher Schneesturm.

Provinzielles.

Stettin, 22. Januar. Dem Kapitän Vehlow, Führer des Rügenwalder Schiffes „Empreß" ist von der Großbritannischen Regierung in Anerkennung seiner Dienste bei Rettung der schiffbrüchigen Mannschaft des verunglückten britischen Schiffes „Lady Louise" ein werthvolles Schiffsfernrohr als Ehrengeschenk überwiesen. Das Doppelglas in Form der sog. Krimstecher trägt in eingravirter Goldschrift eine Widmung in englischer Sprache, welche sich anerkennend über die bei Rettung der am 10. Oktober 1880 schiffbrüchig gewordenen Mannschaft des englischen Schiffes „Lady Louise" bewi[..]e Menschenfreundlichkeit und Gefälligkeit (hu[m]anity and kindness) ausspricht.

— Im Kreise Randow ist für den Standesamtsbezirk Bergland der Lehrer Franz Gebhard zu Arnimswalde zum 2. Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Die Pfarrstelle zu Zirkwitz, Synode Treptow an der Toll., königlichen Patronats, zu welcher 1 Kirche und 1 Kapelle gehören, ist durch Todesfall erledigt und zum 1. April 1882 wieder zu besetzen. Die Wiederbesetzung geschieht nach Maßgabe der Allerhöchsten Verordnung vom 2. Dezember 1874 durch Wahl der vereinigten kirchlichen Gemeinde-Organe der Parochie. Bewerbungen um die Stelle sind schriftlich bei dem Gemeinde-Kirchenrath zu Zirkwitz oder bei dem königlichen Konsistorium anzubringen. Das Einkommen beträgt exkl. Wohnungsnutzung ca. 3327 Mark. — Die Pfarrstelle in Gingst a. R., Synode Bergen, königlichen Patronats, zu welcher 1 Kirche und 1 Kapelle gehört, ist durch Todesfall erledigt und sofort wiederzubesetzen. Die Wiederwahl erfolgt durch die Kirchenbehörde. Das Einkommen der Pfarrstelle beträgt exkl. Wohnungsnutzung 8681 Mark. — Die Pfarrstelle in Plantikow, Synode Daber, Privatpatronats mit 2 Kirchen, kommt in Folge der Versetzung ihres Inhabers zur Erledigung und ist sofort wieder zu besetzen. Das Einkommen beträgt exkl. Wohnungsnutzung 2003 Mark. — Die Pfarrstelle in Garrin, Synode Kolberg, ein Unikum königl. Patronats, ist durch Todesfall erledigt und zum 1. Januar 1882 wieder zu besetzen. Die Wiederbesetzung erfolgt durch die Kirchenbehörde. Das Einkommen der Stelle beträgt exkl. Wohnungsnutzung 3849 Mark. — Das Konrektorat an der Stadtschule in Pasewalk kommt zum 1. Februar d. J. durch die Emeritirung seines bisherigen Inhabers zur Erledigung. Die Wiederbesetzung desselben erfolgt durch den Magistrat in Pasewalk. — Die Lehrerstelle in Rehberg, Kreisschulinspektion Wollin, ist durch den Tod ihres seitherigen Inhabers erledigt. Die Wiederbesetzung derselben erfolgt durch die königl. Regierung. — Gestorben der Haupt-Amts-Diener Radcke in Stettin. — Befördert oder versetzt der frühere Gerichts-Aktuar Kruhl in Kolberg zum Haupt-Amts-Assistenten in Stargard i. P.; der Steuer-Aufseher Hermann Timm in Schlawe in gleicher Eigenschaft nach Stettin; der Grenzaufseher Keller in Schömberg, Provinz Schlesien, als berittener Steuer-Aufseher nach Gartz a. O.; der Grenzaufseher Noeske in Glowe auf Rügen als Steuer-Aufseher nach Labes. Versetzt sind: der Postdirektor Fock von Eckernförde nach Pasewalk, der Postsekretär Wittstock von Stettin nach Greifswald, die Ober-Telegraphen-Assistenten Werner von Stettin nach Berlin und Wohlgemuth von Labes nach Stettin, die Telegraphen-Assistenten Sydow von Stettin nach Berlin und Arndt von Altdamm nach Berlin. — Als Postsekretär angestellt sind: die Postpraktikanten Stüve und Liebchen in Stettin und Kieser in Stargard i. Pom. — In den Ruhestand getreten ist der Postdirektor Körner in Pasewalk. — Gestorben ist der Postdirektor Stach von Goltzheim in Demmin.

Vermischtes.

— Aus dem Kreise seiner Leser erhält die „B. B.-Z." nachstehende Zuschrift: Die Geschichte mit dem als Wilden „reingefallenen" deutschen Maler, welche Sie in der heutigen Nummer Ihres reichhaltigen Journals bringen, ist sehr amüsant, sehr gut, aber sicherlich erfunden, jedoch gut erfunden! Nachstehendes aber hat den Vortheil, daß es wahr, wirklich wahr ist: Zur Zeit als Laube Direktor des Hofburgtheaters in Wien war, sah derselbe an bestimmten Abenden in der Woche eine den besten Kreisen Wiens angehörige Gesellschaft in seinen Salons, und waren es selbstverständlich auch die hervorragendsten Kräfte seiner Bühne, welche an solchen Gesellschafts-Abenden niemals fehlten. Sonnenthal, Lewinsky, Fichtner, der schweigsame Wagner, die treffliche Nettich u. s. w. waren die regelmäßigen Gäste in den Salons des damals schon sehr populären Laube. An der Hofbühne war auch ein Herr N. beschäftigt — wenn ich nicht irre, war derselbe in Pankow geboren — ein gutmüthiger harmloser Mensch. N. war stets das Stichblatt aller guten und schlechten Späße seiner Kollegen und ertrug dieselben mit einer Würde und einer Hoheit, die ihn nie verließ und am meisten dann sich zeigte, wenn er die Bühne betrat, um den „hohen Herrschaften" anzuzeigen, daß die „Pferde gesattelt wären". Eines Abends, er hatte soeben mit wahrer Leichenbittermiene, als alter, würdiger Kassirer seinem Chef einen unheilvollen „Brief aus Odessa" überbracht und war noch ganz vom Geiste seiner Rolle befangen in die Coulissen zurückgetreten, nahte ihm der Theaterdiener, welcher die mündliche Einladung des Direktors überbrachte, auf dem heute stattfindenden Kostume-Abend zu erscheinen. Freudig überrascht eilte N. in die Garderobe, um sich in das Kostume Saladins zu kleiden, und bald brachte ihn ein Wagen vor das Haus Laube's. Es wäre vergebens, Ihnen den Eindruck von N.'s Erscheinen zu schildern, als derselbe sich in prächtigen rothseidenen Pumphosen, beturbant, an der Schwelle des Salons zeigte — und gravitätisch, durch die elegante, nicht kostümirte Gesellschaft nicht im mindesten überrascht, — auf Frau Laube zuschritt, sich tief verbeugte und seinen Dank für die Einladung ausdrückte, die eben nur, ohne Wissen Laube's, von seinen Kollegen ergangen war. N. als „Türk" war für längere Zeit das Stadtgespräch und wird den damaligen Gästen Laube's wohl heute noch unvergeßlich sein.

— Auf entsetzliche Weise verunglückte in der Nacht zum Montag im benachbarten Schöneberg bei der Heimkehr vom Tanzboden der Kutscher eines dortigen Grundbesitzers. Der Tanzlustige, der mit Erlaubniß seines Dienstherrn ausgegangen war, hatte in der Eile den ihm anvertrauten Schlüssel zum Thorwege des Gehöftes vergessen. Um bei der Heimkunft Niemanden im Hause zu stören, wollte der Kutscher über die etwa zwei Meter hohe Mauer des Gehöftes in dasselbe einsteigen. Zu diesem Zweck stieg er zunächst auf das eiserne Vorgartengitter, um von diesem aus die angrenzende Mauer zu gewinnen. Im Begriff, sich auf die Erde zu schwingen, glitt der Kutscher mit den Händen von der durch den Frost geglätteten Mauer ab, fiel zurück und stürzte so unglücklich auf die Spitzen der Gitterstäbe, daß zwei derselben sich dermaßen durch den Schenkel bohrten, daß sie auf der andern Seite durchdrangen. Trotz der furchtbaren Schmerzen, die er erlitt, gelang es dem Manne, sich lautlos aus seiner entsetzlichen Situation zu befreien, die Mauer zu übersteigen und sein Bett zu erreichen, in welchem man ihn am nächsten Morgen besinnungslos und buchstäblich in seinem Blute schwimmend vorfand. Der herbeigerufene Arzt vernähte die Wunden des Verunglückten, dessen Zustand sich inzwischen so durchgreifend gebessert hat, daß die Lebensgefahr für ihn ausgeschlossen erscheint.

— Ein Selbstmörder, der selbst sein Grab gräbt, ist jedenfalls eine Kuriosität. Auf eine eigenthümliche Weise machte, wie aus der Provinz geschrieben wird, vor einigen Tagen der Arbeiter Treichel in Argenau (Gniewkowo) seinem Leben ein Ende. Derselbe grub auf dem seiner Wohnung gegenüberliegenden Kirchhofe eine tiefe Grube, legte den Spaten, mit dem er gegraben, über die Grube, band einen Strick an den Spaten und erhängte sich dann in dem Grabe. T. wurde bald von seiner Frau vermißt, sie sah auf dem Kirchhofe den frisch aufgeworfenen Sandhügel und ahnte gleich, was vorgegangen war, da ihr Mann sein Vorhaben einige Tage vorher Anderen mitgetheilt hatte. Sie ging mit ihrem Wirth zur Stelle und fand ihre Ahnung bestätigt. T. war schon im vorgerückten Alter.

— Es geht nichts über die Wiener! Sie haben noch immer Zeit und Lust für die Kleinigkeiten des Lebens, selbst wenn sie einen leichten Beigeschmack von Narrethei haben. Wiener Blätter erzählen, daß neuerdings an den Aermeln der Herren-Ueberzieher kleine Taschen angebracht werden, in welche die Damen, wenn diesen der Arm gereicht wird, ihre zarten Hände stecken können, um sie vor Kälte zu schützen .... Die Mode hat jedenfalls nur in Wien erfunden werden können, in der Stadt der Phäaken, in der man für Sachen von solchem Genre hier und da noch ein wenig Sinn hat.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 21. Januar. Der russische Generalkonsul, Freiherr v. Sidorowitsch, welcher vor einiger Zeit bereits krank hier eingetroffen war, ist gestern gestorben.

Bern, 21. Januar. Das ehemalige Mitglied des Bundesrathes, Naef, ist heute früh in Muri bei Bern gestorben.

Antwerpen, 20. Januar. Wollauktion. 1839 B. angeboten, 1028 B. verkauft. Stimmung besser, Preise unverändert. Sekundawollen gefragt.

Petersburg, 21. Januar. Der chinesische Gesandte, Marquis von Tseng, hat dem kaiserlichen Kabinet den Beitritt der chinesischen Regierung zu den in Petersburg festgestellten Stipulationen notifizirt. Letztere sollen behufs der gegenseitigen Ratifikation in die Form eines Vertrages gebracht werden.

Petersburg, 21. Januar. Das „Journal de St. Petersbourg" äußert sich über die chinesische Frage in folgender Weise: Der diplomatische Vertreter Chinas notifizirte dem kaiserlichen Kabinet die Zustimmung seiner Regierung zu den in Petersburg festgestellten Stipulationen. Diese werden in Form eines Vertrages gebracht werden, dessen Text von beiden Theilen ratifizirt werden soll. Es sei demnach zu hoffen, daß die Kuldschafrage nunmehr eine befriedigende Lösung finden werde.

Athen, 21. Januar. Die Nachricht von der Demission einiger Minister wird von dem „Ethnikon Pneuma" für unbegründet erklärt. Der Kammerpräsident hat die Deputirten in den Provinzen telegraphisch aufgefordert, vor dem 27. d. nach Athen zurückzukehren, um ihre Arbeiten wieder aufzunehmen.

Valparaiso, 20. Januar. Lima ist von den Chilenen eingenommen.

Messina, 20. Januar. Der König und die Königin sind heute unter sympathischen Kundgebungen der Bevölkerung nach Reggio abgereist. Ein zahlreiches Publikum begleitete die Majestäten auf verschiedenen Dampfern.

Berlin, 20. Januar.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleih.	4	100,60 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,35 bz
do. do. 1876	4	10.,60 bz
Staats-Anleihe	4	100,10
Staats-Schuld-Scheine	3½	97,83 G
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,20 bz
do. do.	3½	10.,00 bz B
Berliner	4½	107 90 bz
do	5	104 10 bz G
Central-Landschaftl.	4	98,8. bz
Kur- und Neumärk.	3½	95,40 bz
do. neue	3½	93,.9 bz
do.	4	100,00 bz
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	9.,50 bz
do.	4	99,40 bz
do.	4½	102,40 bz
do. Landsch. Cr.	4½	—,
Posensche neue	4	99 70 bz G
Westpr. Ritterschaft.	3½	90,60 bz
do. do.	4	99,75 bz
do. do.	4½	—,—
do. do. 2. S.	5	103,10 bz
Ostpreußische	3½	9.,60 G
do.	4	98,39 bz
do.	4½	104,30 bz
Kur- und Neumärk.	4	100,20 G
Pommersche	4	100,00 G
Posensche	4	100 00 bz G
Preußische	4	100,00 G
Schlesische	4	100 30 bz

Deutsche Fonds.

Badische Anleihe	4	—,—
do. Eisenb.-Anleihe.	4	—,—
Brl.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	15.,.0 bz
Heff. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	280,00 B
Bad. Prämien-Anleihe	4	134 70 B
do. 35-fl.-Loose	—	176,00 B
Bair. Prämien-Anleihe	4	136,15 B
Braunschw. 20Rt. Loose	—	98,25 bz G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	130,50 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	127,90 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	120,70 bz
do. do. do. 2. Em.	5	119,80 bz G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	188 60 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	181 60 B
Meininger Loose	—	26 50 [illegible]
do. Präm.-Pfdbr.	4	131,00 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	151 60 G

Fremde Fonds.

Amerik. (gek.) 1881	6	1 0.10 G
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	99 25 bz G
Oesterr. Gold-Rente	4	77,75 bz
do. Papier-Rente	4½	62,80 G
do. Silber-Rente	4½	63,60 bz B
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	329,00 bz B
do. 1860-Loose	5	123 10 bz
do. 1864-Loose	—	311,75 bz
Ungar. Goldrente	7	93 90 bz B
do. Boden-Credit	5	83,90 bz B
Russ. cons. engl. Anl. v. 1871	5	91,70
do. do. v. 1872	5	91,7.
do. do. v. 1873	5	— —
do. Anleihe v. 1875	4½	83 60
do. 1877	5	95,45 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Div. 1879	Zf.	
Altona-Kiel	8½	4	155 90 bz
Bergisch-Märkische	4	4	114,40 bz B
Berlin-Anhalt	5	4	118 70 bz
Berlin-Dresden	0	4	18,70 bz B
Berlin-Görlitz	0	4	24 80 bz
Berlin-Hamburg	10½	4	429 30 B
Berlin-Potsd.-Magdbg.	3½	4	— —
Berlin-Stettin	5½	4	115 90 bz
Breslau-Schw.-Freib.	3½	4	108,75 bz
Cöln-Minden	6 9/10	4	149,40 bz B
Halle-Sorau-Guben	0	4	25,25 bz
Hannover-Altenbeken	0	4	—,—
Märkisch-Posen	0	4	30,06 bz
Magdeburg-Halberstadt	[illegible]	4	149 6. bz G
Niederschles.-Märk.	4	4	10.,5. B
Oberschl. La. A. C. D. E.	8½	3½	187,50 bz
do. La. B.	8½	3½	159,00 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	43,2. bz B
Rechte Oderufer-Bahn	7	4	165,70 bz
Rheinische	7	4	160,60 bz
do. La. B St. g.	4	4	99,80 bz G
Rhein-Nahe	0	4	16,10 bz G
Stargard-Posen	4½	4½	103,80 bz
Thüringer	8	4	173,60 bz G
do. La. B. gar.	4	4	9.,50 B
do. La. C.	4½	4½	105,60 bz G
Tilsit-Insterburg	[illegible]	4	22 68 bz G
Ludwigsh.-Bexbach	[illegible]	4	201,75 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	4	94,4. bz
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	145 50 bz
Oberhess. St. gar.	—	—	—,—
Werrabahn	1½	4	19,75 bz B
Brest-Grajewo	—	4	—,—
Brest-Kiew Int.	—	4	—,—
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	100,40 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	77,20 bz G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	[illegible]	4	120,60 G
Gotthardbahn (80 pCt.)	6	6	56,2. bz G
Kaschau-Oderberg	4	5	55,75 bz G
Oesterr. Franz.-St.	6	4	475,60 bz
do. Nordwestbahn	4	5	32.,0. bz
do. do. La. B.	0	4	4.3,00 G
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	69 50 bz
Rumänische	2	4	50,0. bz G
Russische Staatsbahn	[illegible]	5	132,75 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	175,00 bz
Warschau-Wien	[illegible]	[illegible]	286 00 [illegible]

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1879	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	55,00 bz G
Berlin-Görlitz	1	5	82 90 bz G
Breslau-Warschau	[illegible]	5	45,00 bz G
Halle-Sorau-Guben	0	5	98,90 bz G
Hannover-Altenbeken	[illegible]	5	—.—
Märkisch-Posen	5	5	109,75 b G
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	89 30 bz
do. do. C.	5	5	114 30 b G
Marienb.-Mlawka	5	5	8.,25 G
[illegible]	3½	5	86 10 bz G
Oberlausitzer	0	5	60,75 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	33,6. bz G
Posen-Creutzb.	2½	5	70,50 bz G
Rechte Oderuferbahn	7	5	1.4 90 bz G
Rumänische Staats-Pr.	8	8	—,—
Saalbahn	0	5	67,50 bz G
Saal-Unstrutbahn	0	—	— —
Tilsit-Insterburgerb.	4	5	—.—
Weimar-Gera	0	5	57 00 bz B

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	91,80 B
do. 3. S. La. B	3½	—,—
do. do. La. C.	3½	88,80 bz B
Berlin-Anhalter	4½	103,50 bz
do.	4½	103,50 bz
Berlin-Görlitzer	4½	102,70 bz
Berlin-Hamburger	4	100,00 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	100 00 G
do. La. D. neue	4½	103,50 G
do. La. E.	4½	103,10 B
Berl.-Stett. 3. E. (3½) g.	4	95,80 G
do. 4. E. (3½) g.	4½	99,60 G
do. 7. E.	4½	—.—
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,5. G
do. La. K.	4½	102,.0 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	102 50 bz G
do. 2. Em.	5	98,90 [illegible]
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	106,.. G
do. La. C.	4½	104,.. G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	104,00 G
do. Leipzig. La. A.	4½	104,50 bz B
Oberschlesische Em. v. 1879.	5	10.,60 B
do Em. v. 1874.	4½	103 25 G
do. (Starg.-Posen)	4	99,50 G
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—.—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	102,25 B
Rechte Oderufer	4½	103,90 bz
Rheinische 3. Em. 69, 71, 73	5	102,50 bz G
do. v. 1874 u. 77	5	—,
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	102,50 B
Thüringer 4. Serie	4½	103,20 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	5	89 10 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	94,50 bz B
3. S.	5	96,00
Kaschau-Oderberg gar.	5	78,2. bz
Kronprinz-Rudolfsbahn	5	84 10 bz
do. 1872.	5	81,75 bz
Oest.-Franz.-Stsb., alte gar.	3	381 60 bz
do. do. 1874 gar.	3	369,80 bz B
do. Ergänzungsnetz gar.	3	360,40 bz B
do. Franz-Staatsbahn	5	104,70 B
do. do. 2. Em.	5	104,70 B
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	88,70 bz
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	1.1,50 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	274,75 bz
do. do neue	3	276,90 bz B
Baltische	3	93,00 B
Brest-Grajewo	5	91,75 G
Charkow-Asow, gar.	5	96,75 B
do in Livr. Sterl.	5	92,00
Jelez-Orel, gar.	5	96,50 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	93,0.
Koslow-Woronesch, gar.	5	99,25 bz G
do Oblig.	5	85,50 B
Kursk-Charkow, gar.	5	97 00 bz G
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	8.,80 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	101,00
do. kleine	5	—,—
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,80 G
do.-Smolensk gar.	5	98 75 bz B
Orel-Griasy, gar.	5	89 80 B
Rjäsan-Koslow, gar.	5	101,20 bz G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	93,60 B
Rybinsk-Bologoye	5	90,50
do. 2. Em.	5	—,—
Schuja-Iwanowo, gar.	5	9.,20
Warschau-Terespol, gar.	5	98,10
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,50
do. 3. Em.	5	103,.0
do. 4. Em.	5	101,75
do. 5. Em.	5	101 50
Zarskoe-Selo	5	74,00 bz

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	108 .. bz
do. do. 3. (rz. 110)	5	108 00 bz
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103,50 G
do. do. do.	4½	101 70 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	108 10 G
Mecklenb. Pfd. I. 2. 3	5	100 50 bz
do. do. 1. (rz. 125)	4½	104 70 G
do. do. 2.	4½	106 25 bz G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100 10 G
do. do. Pfandbr.	5	99 80 B
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	107 .0 bz B
do. 2./4. (rz. 110)	5	108,00 G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	10.,10 bz G
do. 2. (rz. 110)	4½	100,2. bz G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	108 5. G
do. do. (rz. 100)	5	102,50 G
do. do. (rz. 115)	4½	103,90 G
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4½	100,.0 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	111 80 G
do. do. (rz. 100)	4½	106,20 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	108,.. bz G
do. do. do (rz. 110)	5	102,00 G
Pr. Hypothek.-Versicher.	4½	—,—
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,50 G
do. do. do.	4½	104,50 bz
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,10 bz G
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,.0 b G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	104,00 [illegible]
do. do. do. do.	4½	102,20 B
do. do. do do	4	98 50 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	3	4	[illegible]
Berliner Cassenverein	[illegible]	4	172,00 bz G
do. Handelsgesellsch.	0	4	101,50 bz G
do. Makler-Verein	13	4	153,00 B
Börsen-Hand.-Verein	12	4	160,1 G
Bresl. Disconto-Bank	2	4	9.,40 G
Danziger Privat-Bank	5½	4	111,50 G
Darmstädter Bank	[illegible]	4	146 25 bz
do. Zettelbank	[illegible]	4	103 9. bz
Deutsche Bank	6½	4	146 10 bz
Disconto-Com.	[illegible]	4	1.4 80 bz
do. do. ultimo	—	4	—,—
Gothaer Grundcr.-Bank	6	4	9.,75
do. do. neue	3	4	—,—
Königsb. Vereins-Bank	6	4	95,75 G
Leipziger Credit-Bank	6½	4	147,75 B
do. Discontb.	4	4	109 30 bz G
Lübecker Bank	6	4	89,.0 bz
do. Comm.-Bank	5½	4	101 90 B
Magdeb. Privat-Bank	[illegible]	4	113,.. G
Mecklenburger Hypothek.	4	4	85 3. bz G
Meininger Credit-Bank	2½	4	94 9. B
do. Hypothekenbnk.	5	4	91 10 G
Norddeutsche Bank	8½	4	162,00 bz
do. Grundcredit	0	4	51,4 bz G
Oesterr. Credit-Anstalt	[illegible]	4	—.—
Petersb. Disconto-Bank	13	4	126,50 B
do. Intern. Bank	14	4	98,50 G
Pomm. Hypothekenbank	5½	4	56,55 bz G
Posen. Provinzial-Bank	4	4	115,50 bz
Pr. Boden-Credit-Anst.	5	4	93,00 bz B
do. Central-Bod.	8½	4	124,00 bz
do. Hypoth.-Act.-Bank	[illegible]	4	94 60 bz B
Reichsbank	6,5	4	145,90 B
Rostocker Bank	[illegible]	4	56,50 bz B
Schaaffhaus. Bankv.	3	4	2. 90 bz
Schles. Bankverein	5	4	106,40 bz
Südd. Boden-Credit-Bnk.	3	4	133,75 G
Weimarische Bank	0	4	36,00

Industrie-[illegible]

Staßfurter Chem. Fabr.	[illegible]		—,—
Deutsche Baugesellschaft	2	4	64,10 bz G
Ostend	0	4	6 75 B
Unter den Linden	0	4	3 50 G
Bazar	8	4	111 60 bz G
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	8,30 bz
Brauereien: Ahrens	1		64,25 bz
Böhmisches	10	4	122 70 B
Bock	0		53 25 bz
Landrè	8½	4	— —
Pa.enhofer	8		164,00 bz
Tivoli	0		49,00 bz
Cichorien-Fabrik	3		04,5.
Egestorffer Salinen	[illegible]		93,.0 bz G
Immobilien	5		85,75 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	6.,00 B
Maschinen-Fabrik [illegible]	6½	4	94,00 bz
do. Egells	6	4	54,5. bz
do. Freund	—	4	.5,.. B
do. Hartmann	—	4	105 6. bz
do. Schwartzkopff	—	4	75,00 B
do. Stettiner	0	4	25,60 bz G
do. Wöhlert	0	4	34,00
Nähm. Frister u. Roßm.	3½	4	6. 90 bz
Omnibus-Gesellschaft	10	4	31,.. B
Passage	[illegible]	4	82,25
Pferdebahn-Gesellschaft	[illegible]		178 00 bz
do. Große	7½	4	180,30 bz
Stobwasser Lamp.	4	4	14,40 bz G
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—.—
Viehmarkt	4	4	40 00 bz B
Zoolog. Garten-Oblig.	5	4	7 60 B

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum Bergwerk A.	[illegible]	5	1 4 .. B
do. do. B.	0	5	—,—
do. Gußstahl-Fab.	—	4	74 50 bz G
Borussia Bergwerk	0	4	106,00 G
Cölner Bergwerk	2	4	105,0. B
Donnersmarckhütte	½	4	6.,0. bz B
Dortmunder Union	—	4	12,75 G
Dux. Kohlenver.	0	4	47 .. bz G
Gelsenkirchener	[illegible]	4	121 9. bz
Harpener Bergbau	—	4	112,75 bz B
Hibernia	½	4	98 25 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	—,—
do. do. ultimo	—	—	—.—
König Wilhelm	0	4	41 75 bz G
Lauchhammer	—	4	83,80
Louise Tiefbau	—	4	60 9. bz B
Schlesische Kohlenwerke	0	4	113 20 G
do. Zinkhütten	6½	4	96,00 B
Stolberger Zink-Hütten	0	4	82 4. bz B
do. do. St.-Pr.	3	4	90 50 G
Tarnowitz. Bergwerk	0	4	26,2. bz G
Thale Eisenwerk	3	4	23 25 bz G
Warstein. Gruben	0	4	10 .0 bz B
Westfälische Union	0	4	14,25

Bank-Discont-Satz.

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 2½ pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 20.

Amsterdam 8 Tage	3	168,4. bz
do. 2 Monat	—	167,75 bz
London 8 Tage	2½	20,42 bz
do. 3 Monat	—	20,25 bz
Paris 8 Tage	3½	80 65 bz
do. 2 Monat	—	80 25 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,6. bz
do. 2 Monat	—	8.,3. bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	172 05 bz
do 2 Monat	—	171 00 bz
Petersburg 3 Wochen	6	218 65 bz
do. 3 Monat	6	2.9 25 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,.. bz
Sovereigns	20 24 G
20 Francs-Stück	16 16 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	—,—
Französische Banknoten	80 70 bz
Oesterreich. Banknoten	172 .5 bz
do. Silberg.	171 15 bz
Russ. Noten 100 Rub.	.11 4.

	1879	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	
do. Börsenh.-Oblig.	—	
do. Chaussb.-Oblig.	—	
do. Gem.-B.-G.-A.	—	
Kreis-Oblig.	—	4½
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	5½	4
do. Prioritäts	—	4½
do. do.	—	5
Germania	13½	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	6	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	18	4
Pomerania	10	4
Preuß. See-Assec.-Com.	18	4
Union, See- u. Fl.-V.	18	5
Neue Dampfer-Comp.	11	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	10	5
Pr. Stett. Zucker-Sieder.	8½	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16½	4
Pommersche Ch.-P.-F.	16	4
do. Seif. u. Chem.-F.	0	4
Stett. Dampfm.-A.-G.	[illegible]	5
do. Walzmühlen-A.	—	5
do. M.-B.-G. Vulcan	6	4
do. do. St.-Prior.	6	4
Aktb. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	26	5
do. Cham.-F. Didier	10	4
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	5	
do. Bergschloß-Brauer.	7½	

Die Erbin der Waise von Lowood.

Nach dem Englischen
der
Lady Georgina Fairfar.

15)

„Ich bin überzeugt, daß Margarethe die Gattin Revernes ist," sagte Olivia plötzlich.

Gerald Vane sah sie fragend an.

„Ich kann mich jetzt nicht weiter erklären, aber ich kann Schlüsse ziehen. Sagen Sie mir rasch, was ich zu thun habe, wenn ich den erbärmlichen Menschen in das Gewächshaus gebracht habe? Wo wird die Frau sein?"

„Am südlichen Ende desselben, hinter dem großen Mangnolia-Busche; ich habe ihr gesagt, daß sie sich dort verbergen soll. Sie wird plötzlich vor Ihnen stehen in einem schwarzen Kleid und einem weißen Häubchen wie die Dienerinnen des Hauses. Haben wir uns geirrt, so wird er sie für eine solche halten, im andern Falle aber werden Sie als Zeugin dessen, was er sagt und thut, gegenwärtig sein. Erscheint Ihnen diese Aufgabe zu schwer, Miß Rochester?"

„Nein, nein," rief sie aus, „für Edith und für Sie bin ich bereit, mit Freuden Alles zu wagen, aber unter einer Bedingung."

„Eine Bedingung? Nennen Sie dieselbe. Weiß ich doch nicht, wie ich Ihnen jemals die Schuld der Dankbarkeit abtragen kann, die Sie mir auferlegen. Welches ist die Bedingung?"

„Mr. Vane, es ist nicht rathsam für Sie, länger hier zu verweilen. Darf ich Sie hinaufgeleiten an einen sichern Ort? Außerdem," und ihre Stimme bebte vor Angst und Aufregung, „habe ich Ihrer Mutter versprochen, Sie heute Abend zu ihr zu führen."

„Meine Mutter!" rief er aus. „Weiß meine Mutter, daß ich hier bin?"

In diesem Augenblicke verstummte die Musik und eine Menge der Tanzenden kam aus dem Ballsaale. Olivia legte den Finger an die Lippen. „Wir könnten gesehen werden," flüsterte sie, „schweigen Sie also und folgen Sie mir."

Rasch durch die langen, leeren Gänge eilend, führte Olivia Gerald Vane in das Schlafzimmer seiner Mutter. Niemand befand sich in demselben, ein helles Kaminfeuer verbreitete ein ungewisses Licht. Sie öffnete eine Tapetenthür, die in das angrenzende Badezimmer Lady Vanes führte und forderte Gerald auf, dort einzutreten. Aber anstatt ihrer Aufforderung Folge zu leisten, blieb dieser auf der Schwelle stehen und blickte sie aufmerksam an. Sie sah fragend zu ihm empor, senkte aber sogleich erröthend die Lider vor seinem ernsten, forschenden Blicke. Sie fühlte, daß in diesem Augenblicke er weder an ihr beiderseitiges Vorhaben, noch an die Schurkerei Algernon Beverne's, weder an seine Schwester, oder die Enthüllung der Schlechtigkeit seines Feindes, sondern nur an sie dachte,

„Was Sie für ein tapferes, kleines Mädchen sind!" sagte er leise, fast zärtlich. „Sie müßten eigentlich zur Zeit Karl I. gelebt haben und die Gattin eines jener tapferen Kavaliere gewesen sein, welche von Haus zu Haus flüchteten und von eben so muthigen, edlen Frauen versteckt wurden wie Sie, die oftmals ihr Leben für ihren König dahin gegeben haben."

„Trotzdem bin ich froh, daß ich im neunzehnten Jahrhundert geboren bin und in friedlichen Zeiten lebe," entgegnete sie lächelnd.

„Allein Muth und Unerschrockenheit, wie Sie besitzen, sind selbst in unserem Jahrhundert nur selten zu finden," sagte er mit Wärme, „Miß Rochester, wie kann ich Ihnen je vergelten?"

„Reden Sie doch nicht davon!" versetzte sie schnell. „Jede Andere, gegen die sich Ihre Eltern so gut und liebevoll gezeigt hätten wie gegen mich, würde nur zu glücklich sein, deren Kindern einen kleinen Dienst erweisen zu können; außerdem habe ich bis jetzt noch Nichts gethan. Sie wissen ja noch garnicht, wie die Sache ablaufen wird; ich könnte ja eine schmähliche Niederlage erfahren."

„Nein, nein, Sie werden nicht unterliegen. Ihr Muth ist zu ächt und Ihr Verstand ist zu scharf dazu; und Miß Rochester, Olivia! Wenn jemals ein Mann in Dankbarkeit sein ganzes Leben hingebungsvoll Ihnen zu Füßen legte" —

„Ich begehre Ihre Dankbarkeit nicht!" rief sie aus, während ein stechender Schmerz ihr Herz durchzuckte.

„Dann meine Liebe!" sagte er leidenschaftlich. „O, Olivia, wenden Sie Ihr Gesicht nicht ab! Ist es möglich, daß ein elender, heimathloser, aus der Gesellschaft Ausgestoßener wie ich mich erkühnen darf, zu hoffen, daß Sie mich lieben könnten? O, aus Barmherzigkeit, täuschen Sie mich nicht mit trügerischen Hoffnungen! Sie sind schön, Sie sind gut. Ein Wunder hat in Ihrer Brust Theilnahme für mein unglückliches Loos erweckt. Ist es nur das Mitleid für den armen Fremdling im eigenen Hause, welches in ihrem Herzen spricht? Oder werden Sie sich auch nicht mit Zorn und Verachtung abwenden, wenn der Himmel mir Gerechtigkeit widerfahren läßt, die dunkeln Wolken zerreißen, welche mein elendes Leben beschattet haben und ich wieder in diesem Hause die mir gebührende Stellung einnehme, — wenn ich dann meine Augen zu Ihnen, der Reinen, Guten emporzuheben wage? Olivia, aus Mitleid sagen Sie mir, ich beschwöre Sie, ob Sie dann, wenn diese Zeit gekommen ist, mir wenigstens nicht versagen werden, mich anzuhören?"

Er hatte ihre beiden Hände ergriffen. Seine Stimme bebte bei diesen leidenschaftlichen Worten. Im Gefühl seiner Erniedrigung und dem Bewußtsein, welch unermeßliche Kluft ihn, den in den Augen der Welt mit Schmach Beladenen, von Olivia trennte, fiel er ihr zu Füßen und bedeckte ihre Hände mit Küssen.

Einen raschen, scheuen Blick um sich werfend, mit hoch erröthenden Wangen, beugte Olivia sich zu dem Knieenden nieder und berührte sanft mit ihren Lippen seine Stirn.

„Fürchten Sie nichts für die Zukunft," flüsterte sie mit bebender Stimme. „Mag geschehen, was da wolle, ich liebe Sie, Gerald Vane, so wie Sie sind."

18. Kapitel.
Eine Entdeckung.

Einer Träumenden gleich stieg Olivia die Treppe hinab, das Gesicht glühend vor nie gekannter Seligkeit, die Augen erfüllt vom feuchten, sanften Glanze der Liebe, deren erste Wonne sie jetzt gekostet.

Als sie die Vorhalle erreicht hatte, befand sie sich dicht hinter einem Paare, das am Fuße der Treppe bei einander stand. Es war Edith und Algernon Beverne.

Er beugte sich über sie, um ihr in die Augen zu sehen, und sie, mit einem unaussprechlichen Ausdrucke von Liebe und Verehrung in ihren Zügen, hatte das Antlitz zu ihm erhoben und schien ganz in das Anschauen ihres unwürdigen Geliebten versenkt.

Tiefes unsägliches Mitleid ergriff Olivia bei diesem Anblick. Welch eine entsetzliche Prüfung stand ihr bevor, wenn es sich als wahr erweisen sollte, daß der Elende, dem sie rückhaltslos ihr Herz geschenkt hatte, bereits einer Anderen angehörte! Obgleich ihr das Herz blutete bei dem Gedanken an den Schmerz, welchen sie ihr zu bereiten gezwungen war, so war sie dennoch entschlossen, eher Ediths Freundschaft für immer zu verwirken, als zuzugeben, daß dieselbe sich blind in ihr Unglück stürze.

„Du wirst also sicher dort sein, Algernon?"

„Natürlich, mein Liebling, auf der Landstraße unfern des Thorhäuschens. Der Wagen hält auf dem Wege, der nach der Farm führt; dort kann man ihn nicht gewahren, weil die Bäume über den Weg hängen. Vergiß nur nicht, dickbesohlte Schuhe anzuziehen und einen dichten Schleier, sowie einen langen, schwarzen Mantel umzunehmen. Hast Du Deine Reisetasche an dem bewußten Ort bereit gelegt?"

„Ja."

„Dann wird mein Diener sie mitgenommen haben. Ich habe ihn bereits mit meinen Sachen fortgeschickt. Wir werden um acht Uhr früh in London sein und vor Mittag wird die Trauung stattfinden, und dann, mein Lieb, werde ich an Deinen Vater schreiben und ihn anflehen, uns zu vergeben. Aengstige Dich nicht; schleiche Dich davon, sobald der Kotillon beginnt. Niemand wird Deine Abwesenheit zu so später Stunde bemerken, und so viele Gäste werden den Ball verlassen, daß Du, ohne Aufsehen zu erregen, hinausschlüpfen kannst. Jetzt aber muß ich gehen, um Deine schöne, aber höchst unliebenswürdige Freundin an den mir zugesagten Tanz zu erinnern."

Börsen-Berichte.

Stettin, 21. Januar. Wetter schön. Temp. Mrgs. — 5° R. Barom 28" 1"'. Wind N.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. 196—205 geringer 170—193, weißer 200—208, per Frühjahr 205—206 bez., per Mai-Juni 206,5—207 bez.

Roggen matter, per 1000 Klgr. loko inl. 195—109, per Frühjahr 193—192—193 bez., per Mai-Juni 188,5 bezahlt

Gerste still, per 1000 Klgr. loko geringe 135—142, Märk. u Oderbr. 150—156

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 140—150.

Erbsen ohne Handel.

Mais unverändert, per 1000 Klgr amerik. 135—140.

Winterrübsen niedriger, per 1000 Klgr. loko per April-Mai 238—239 bez., per September-Oktober 248 bez

Rüböl wenig verändert, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 64 Bf., per Januar 51,5 Bf., per April-Mai 52 bez, 52,5 Bf., per September-October 55 Bf.

Spiritus still, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 52,2 bez., kurze Lfrg. o. F. 52 bez, per Januar-Februar 52,5 nom., per Frühjahr 53,3 bez., Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr. loko 9,75 tr. bez., alte Us. 10,40 tr. bez.

Termine vom 24. bis 29. Januar.

In Subhastationssachen

26. A.-G. Gartz a/O. Das der verehel. Kahnschiffer Anna Parnick, geb. Ladwig, geh., daselbst bel. Grundstück

28. A.-G. Wollin. Das den Eigenthümer Kneiske'schen Eheleuten geh., in Wusterwitz bel. Grundstück.
A.-G. Wollin Das dem Fischer Wilh. Tiegs geh., in Misdroy bel Grundstück

29. A.-G Gollnow. Das dem Eigenthümer Ernst Felgenhauer geh., daselbst bel. Grundstück.

In Konkurssachen:

25. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Kaufmann Wilhelm Bußgahn hierselbst.

28. A.-G Stettin. Erster Termin: Kaufmann Louis Block hierselbst.

Verbindungs-Anzeige.

Leonhard Rosener,
Franziska Rosener,
geb. Rosenstein,
Vermählte.

Stettin, den 16. Januar 1881.

Stettin, den 19. Januar 1881.

Bekanntmachung.

Durch Gemeindebeschluß vom 11. Januar cr. und nach Maßgabe des § 22a der Straßenbau-Polizei-Ordnung vom 9. September v. Js., sind nachstehend bezeichnete Bürgersteigs-Strecken zur reglementsmäßigen Herstellung pro 1881 ausgewählt worden und zwar vor den Grundstücken

1. Oberwiek 47 inklusive bis 57 inklusive,
2. Holzstraße 1 bis 5 inklusive
3. Wiesenstraße 9 bis 13 inklusive,
4. Pölitzerstraße 54 bis 59 inklusive,
5. Pölitzerstraße 85 bis 92 inklusive.

Die betroffenen Grundstücksbesitzer werden hierdurch aufgefordert, die Herstellung der Bürgersteige vor ihren Grundstücken nach Maßgabe der Bestimmungen der obigen Verordnung bis zum 31. Oktober d. Js. bewirken zu lassen.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Hue de Grais.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 23. Januar, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 10½ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 2 Uhr.
Montag Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Konsistorialrath Brandt.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Prediger Schiffmann um 5 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend Abend 7 Uhr hält
Herr Prediger Steinmetz.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Gehrke um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Harder um 9¾ Uhr.
(Gastpredigt, in Aufforderung d. Gemeinde-Kirchenraths.)
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Schiffmann um 9½ Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Luckow um 5 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Vormittags 9½ Uhr Lesegottesdienst.
Nachmittags 5½ Uhr Predigt und Abendmahl:
Herr Pastor Orzgel.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):
Vormittags 10 Uhr Andacht für Taubstumme:
Herr Direktor Erdmann.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
Donnerstag, Abends 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Hübner.

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Torney in Salem:
Herr Prediger Steinmetz um 4½ Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Mans.

In Züllchow:
Herr Prediger Hoffmann um 10 Uhr.

„Arme Olivia! Was hast Du eigentlich gegen sie?" fragte Edith.

„Das Wie und Warum ist mir selber nicht klar," erwiderte Beverne. „Doch laß uns nun in den Saal zurückkehren, mein Engel, man möchte uns vermissen."

Er reichte Edith den Arm und Beide entfernten sich.

Das war eine schreckliche Entdeckung! Also in dieser Nacht beabsichtigte er Edith zu entführen!

„Mit meinem Willen nicht, mein sauberer Herr!" rief Olivia aus und ballte zornig die Hände. „Ich werde Ihnen bald gerechten Grund für Ihre Abneigung gegen mich geben, wenn ich nicht sehr irre!"

Dann schritt sie langsam in den Tanzsaal.

Bei ihrem Eintritt wurde sie sogleich von drei beleidigten Tänzern mit Vorwürfen bewillkommnet, dem blonden Jüngling, den sie gebeten hatte, ihre Rückkehr im Gewächshause abzuwarten und dessen Dasein sie gänzlich vergessen, und zwei anderen empörten Wesen, deren Tänze sie überschlagen hatte.

Glücklicherweise begann, ehe Olivia Zeit hatte, eine Erklärung abzugeben, die Musik die ersten Takte der Francaise zu spielen und Mr. Beverne sagte, sich Olivia nähernd, mit der größten Höflichkeit:

„Ich glaube, dies ist wohl unser Tanz, Miß Rochester?"

Sie lächelte ihm freundlich, ja fast zärtlich zu, so daß jeder unbefangene Zuschauer darauf geschworen hätte, daß sie ihn unbeschreiblich liebe, und murmelte entzückt:

„Ach ja, es ist unser Tanz, Mr. Beverne, aber bitte, erlauben Sie mir nur, Lady Vane erst ein Wort zu sagen."

Sie glitt durch den Saal und näherte sich Lady Vane, die gerade allein stand, und die Gelegenheit benutzend, flüsterte sie ihr zu:

„In Ihrem Badezimmer, Lady Vany, dort ist er!"

„Großer Gott!" rief Lady Vane erbleichend aus, Olivias Hand ergreifend, „dort jetzt! mein Sohn! O, ist es wahr, oder scherzen Sie?"

„Es ist wahr, wie das Evangelium, Lady Vane! Ich selbst habe ihn dort eingeschlossen."

„Eingeschlossen? Wie soll ich da zu ihm gelangen?"

„Hier ist der Schlüssel. Lassen Sie ihn in ihre Tasche gleiten, daß Niemand es sieht, so! Gehen Sie still hinauf, und wenn Sie ihn gesehen haben, sorgen Sie dafür, daß er das Haus verläßt. Es ist gefährlich für ihn, zu lange zu verweilen."

„Ach, Olivia, wie kann ich mich fortstehlen?" stöhnte die arme Frau, an allen Gliedern zitternd. Ich bin so umgeben, so eingeschlossen von allen diesen Menschen; jeden Augenblick verlangt Jemand nach mir, und Sir Henry scheint mich auf Schritt und Tritt zu bewachen. Ich glaube, er ahnt, daß ich etwas Außerordentliches auf dem Herzen habe. Wie soll ich es nur anstellen?"

„Warten Sie auf eine günstige Gelegenheit und benutzen Sie dieselbe," sagte Olivia ermuthigend. „Wenn das Souper beginnt, wird Sir Henry als Wirth mit seinen Gästen beschäftigt sein, das ist der günstigste Moment für Sie. Aber jetzt muß ich Sie verlassen, denn man darf mich nicht zu lange mit Ihnen sprechen sehen und Mr. Beverne wartet auf mich."

Hätte Lady Vane eine Ahnung davon gehabt, welche Gefahr jetzt ihrer Tochter drohte, sie wäre zusammengebrochen, denn sie war keineswegs zur Heldin geschaffen.

Ehe noch Olivia ihren Tänzer erreicht hatte, war Lady Vane schon wieder von einem Schwarm von Gästen umgeben.

„In welchem Quarree wünschen Sie zu tanzen, Miß Rochester," fragte Beverne, „damit ich für ein Gegenüber sorgen kann?"

„Wären Sie es zufrieden, wenn wir diesen Tanz nicht tanzten, Mr. Beverne?" fragte Olivia so unbefangen als möglich, obgleich ihr Herz stürmisch klopfte.

„Nicht tanzen? Wünschen Sie sich statt dessen mit mir zu unterhalten?" fragte er, sie mißtrauisch ansehend.

„O nein!" sagte sie mit angenommener Gleichgültigkeit, „nicht gerade besonders, aber ich liebe Francaisen nicht, sie ermüden, ohne Vergnügen zu gewähren. Ich hätte lieber mit Ihnen einen Spaziergang durch das Gewächshaus gemacht, das ist Alles; aber wenn Sie durchaus darauf bestehen, tanzen zu wollen, dann lassen Sie uns auf jeden Fall tanzen."

„Meine theure Miß Rochester, wie können Sie nur so etwas glauben! Nein, gewiß, wenn Sie es vorziehen, nicht zu tanzen, so wollen wir mit einander plaudern. Wo sollen wir hingehen? In das Büffetzimmer oder in die Bibliothek oder — wohin befehlen Sie?"

Er war die Höflichkeit selbst, aber Olivia hielt es für rathsam, nicht so rasch auf irgend einen einen dieser Vorschläge einzugehen.

(Fortsetzung folgt.)